

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Pulvermacher zu Nürnberg**

**Bade, Philipp  
Freydorf, Alberta**

**Karlsruhe, 1901**

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-79424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79424)

### Erste Scene.

(Freier Platz im Walde. Rechts eine alte Kapelle. Ein Zug junger Mädchen kommt von links her, unter ihnen Magda. Sie haben Blumen gepflückt und Kränze gewunden und schlingen den Frühlingsreigen. Einige schmücken Kapelle und Altarbild. Theresa folgt dem Zuge).

#### Die Mädchen.

Maienmorgen, Maienduft  
Lockt uns aus der Stadt,  
Horch, wie schon der Rufuck ruft,  
Und die Lerch in blauer Lust  
Hell geschmettert hat.  
Maienmorgengang im Thau!  
Mägdelein in's Gefild!  
Blumenpflückend durch die Au,  
Windet Kränze unsrer Frau  
Um ihr heiliges Bild!  
Maienmorgen, Maienduft  
Füllt die Welt mit Lustgesang  
Maiensang — Maienklang!

(sie sind weitergezogen.)

(Magda sucht sich bei der Kapelle zu verstecken.)

### Zweite Scene.

Theresa (zurückkehrend unwillig.)

Magda, Magda, wo bleibst du nur?

Magda (kommt vor, ausspähend.)

Sind sie fort?

Theresa:

Nun heißt's hinterher treiben! (versucht Magda fortzuziehen.)

Magda:

Nein, hier will ich bleiben  
In der Kapelle.

Ihm droht Gefahr!

O, eile wie nie du geeilt zuvor  
Zum Lichtenhof hin — erreichst du das Thor,  
Ist Klotilde dort,  
Sie komme sofort.

Theresa:

Wo denkst du hin —  
Wirr ist dein Sinn!  
Ich soll dich hier verlassen?

Magda:

Du kannst sie nicht fassen,  
Die tötende Angst,  
Die um ihn mich quält,  
Wär mein Plan verfehlt —  
Hier, am Altare bleib ich versteckt,  
Wo mich Niemand entdeckt.  
Notilde nur hole, unabweilt:  
Ich bitt' dich auf Knieen, es eilt, es eilt!

Theresa:

Gut denn, doch hier:  
Nimm Mantel und Haube,  
Urakt man dich glaube;  
Daß dich keiner entdeckt:  
Am Altar bleib versteckt. (ab).

### Dritte Scene.

Magda:

Wie verzehrt mich die Angst,  
Wie jagt mein Blut!  
Ich zittre und zage —  
Wohin ist mein Mut?

Kam ich, der Freundin Bruder zu warnen,  
Den sie mit Todesnetzen umgarnen . . . .  
Kam ich, der Freundin Bruder zu sehen —  
Vor ihm müßt ich in Scham vergehen!  
Schleiche mich her mit heimlichem Vangen —  
Hab meinen Vater ach, — hintergangen!  
Fühle mich großer Sünde schuld,  
Wage kein Bitten um deine Huld  
Jungfrau Maria im Waldkirchlein —  
Nun macht mir Reue die schwerste Pein. —

(Man hört Lärm herannahender Kriegsknechte.)

O, daß die Ruhme noch nicht zurück!  
Nun, Jungfrau Maria,

Gewähre mir Schutz an deinem Altar.

(sie vermunmt sich und eilt in die Kapelle.)

#### Vierte Scene.

Kriegsknechte, später Wigolf und Hans.

##### Kriegsknechte.

Hoch vom Berge — zu Thal über Tristen und Gut  
Mit der Armbrust, mit Bolzen und Schild,  
Wandrer der Straßen, du zahlst uns Tribut.  
Heißah, das weite Gefild!

Du Nürnberger Bürgerl, du magst mich dauern;  
Wie Schaafse gepfercht hinter enge Mauern;  
Faustgroß Stück Himmel lugt oben hinein —  
Himmel ist weiter über Flur und Hain!

Hurrah, der Burggraf, wir sind nur seine Knechte  
Dienen unser'm Ritter schlecht und recht . . . .

Aber im Burgstall, wo er zu Haus,  
Da ruhen auch wir unsere Knochen aus,

Schon sieht uns der Thurmwart,  
Schon knarrt das Thor —

Nach kampflust'ger Ausfahrt  
Zum Burgstall empor!

#### Fünfte Scene.

Wigolf: (zieht den Knappen bei Seite und zeigt nach der Kapelle.)

Da, opfre ein Pater! s'ist immerhin wert,  
Weil wir ohne Schaden heimgekehrt!

Hans: (schaut hinein)

Herr, geht nicht hinein! Am frühen Morgen —  
Muß man vor alten Weibern sich sorgen!

Es hält sich eine da drinnen verborgen,  
Verhüllt in der Haube den alten Kopf . . . . .

Doch seht nur — unter der Haube, den Zopf . . . .

So blond und lang,  
Nun ist mir nicht lang —

Ei fürwahr,

Das ist doch klar:

Ein Jungfräulein fein

Könnt feiner nit sein!

**Schste Scene.**

(Gans hat Magda herausgezerrt, sie verhüllt sich im Mantel so gut sie kann, die Kriegsknechte scharen sich lachend um sie).

**Magda:** (Wigolf erblickend erschrocken für sich).  
Hilf Himmel er ist's!

**Wigolf:**  
He, Leute — was habt ihr?

**Kriegsknechte:**  
So blond und lang, nun ist uns nicht bang —  
Ei fürwahr,  
Das ist doch klar:  
Ein Jungfräulein fein, könnt keiner nit fein!

**Magda:**  
O, hoher Herr — ich fleh um Gott,  
Beschützt mich vor der dreisten Rott!

**Wigolf:** (näher tretend).  
Die Stimme . . . Mägdelein,  
Dich sollt' ich kennen,  
Willst mir nicht deinen Namen nennen!  
Was seh ich . . . Magda —  
Wie kommst du hierher?

**Magda:**  
Ich komm euch zu warnen, hoher Herr!  
Verwahrt eure Burg,  
Verwahrt euer Thor —  
Sie haben im hohen Räte was vor.  
Sie rüsten gen euch  
Gar geheimnißvoll:  
Ein Höllenzauberer kommen soll,  
Mit Blitz und Donner  
Die Burg zu zerstören,  
Daß er es kann, will der Bote beschwören. —  
Schon heut soll er kommen,  
Hab leis ich vernommen,  
D höret mein Flehn —  
Im Tode würd' ich vergehn,  
Sollte euch Uebles geschehn . . .

Wigolf:

O, Magda, Magda — so liebst du mich?

Magda: (erschrocken und scheu)

Um Gott, das ist's nicht — sicherlich!  
Klotildens wegen . . . warn' ich dich.

Wigolf:

Nein, nicht um die Schwester —

Dein Mund, der lügt . . .

Doch schau mir ins Auge,

Ob das auch trügt!

O, Magda, du stolze Patriziermaid,

Wie warb ich um dich, schon all die Zeit —

Nun kündet die Angst,

Da um mich du bangst,

Mir endlich dein Herz —

Dein liebendes Herz!

Nun laß ich dich nimmer;

Mein bist du, mein bleibst du

Für immer, für immer!

So sprich doch, daß auch dein Mund mir vertrau,

Was selig, in deinem Aug ich erschau . . .

Du liebst mich . . . sprich!

Magda:

Ich liebe dich, holdbester Mann —

Hast mir's schon lange angethan!

Wigolf!

Hier, unter den Flieder

Zu mir setz dich nieder,

Nun sag es mir wieder:

Schon lang, schon lang?

Magda:

Wie neidet ich oft deiner Schwester Loos . . .

Wuchs ja mit deiner Schwester groß —

Wigolf:

Ja, groß und hold,

Zu Minnesold,

Zur Augenlust! (er zieht sie an sich)

Schmieg dich fest

An meine Brust!

Magda ;

Wonnig und warm  
Umichlingt mich dein Arm . . . .  
So laß uns fühlen  
Alle Zeit  
Der Liebe hohe Glückseligkeit!

Beide ;

So weit der Himmel, so breit die Welt —  
Ich fände nimmer <sup>die</sup><sub>der</sub> mir gefällt,  
Vielholdere Frau!  
Dem so ich vertrau!  
Süßeste Liebe in deiner Brust  
Erschau ich selig in wonnigster Lust!  
Süßeste Frau!  
Holdesten Mann!

---

Siebente Scene.

Theresa :

Hilf Himmel — was schauen meine Augen : —  
Das kann nicht taugen ; — Ihr guten Geister  
Der Bürgermeister . . . . — Wenn der das säh',

D jemine!

Nein! So etwas geht übern Spaß!  
Magda, s'ist Sünd, — Du schlimmes Kind!  
Mit Trugeswort, — Schickst du mich fort,  
Den Berg hinauf — In Sturmeslauf,  
Klotilden zu holen, — Um hier dann verstholen  
Mit Wigolf zu kosen — Von Lieb und von Rosen . . . .  
D, Kind, wer hätt' dir das zugetraut!

Magda :

Ich Selige bin ja seine Braut!

Theresa :

Herjeh, das dem Vater sagen — wirft's nimmermehr wagen!  
Das gab ein Wetter — Beim lieben Wetter,  
Der schimpfte nicht faul!

(M  
Die

Achte Scene.

Die Vorigen. Hans.

Hans: (der schon während Theresja's Zank aufgetreten und vergeblich seine Meldung anzubringen suchte.)

Wann endlich schließt sie ihr Plappermaul? —

Von Altdorf her

Ein Karren schwer —

Nur vier Berittne im Geleit!

Magda: (erschrocken zu Wigolf)

Das ist der Pulvermacher!

Wigolf: (zu Hans)

Berteile die Knechte,

Sie soll'n sich verstecken,

Ringsum in die Hecken

(zu Magda) Und du Feinslieb nun eile fort!

Magda:

O, laß mich am Ort —

Wenn dir ein Leid's geschäh . . . .

Ich stürbe vor Weh.

Theresja:

Magda, was fällt dir ein?

Zum Stadthor hinein!

Geschwind, geschwind

Du thöricht Kind. (versucht Magda mit sich zu ziehn.)

Wigolf:

Magda, nur Mut,

Mein Schwert, das haut gut!

Lebwohl! Du bleibst mein. . . . .

Magda: (sich von Theresja losreißend)

Sa, ewig bleib ich dein!

Beide!

Süßeste Liebe in deiner Brust

Erschau ich selig in wonnigster Lust.

Holdesten Mann!

Süßeste Frau!

(Magda mit Theresja ab. Wigolf blickt Magda lange entzückt nach.  
Die Knechte rüsten sich zum Ueberfall.)

Neunte Scene.

**Klotilde:** (tritt eilend und mit Geberden der Angst auf.)

Gottlob, gefunden, o Bruder mein,  
Zu dieser Stunde zieh eilend heim!  
Ich wurde gewarnt — du bist umgarnt . . . .

**Wigolf:**

Weiß schon, doch heute  
Winkt nahe Beute!

**Klotilde:**

Laß das Rauben, o Bruder hör mein Flehn —  
Hör' meine Warnung — in Angst sieh mich vergehn;  
Laß ab vom Streit, es gilt dein Leben —  
Böse Mächte dich umgeben.  
„Donner und Blitz,“ das ist dein Tod!

**Wigolf:**

Ich thu was mir frommt —  
Du entteile, er kommt!  
(er drängt sie in die Kapelle.)

Zehnte Scene.

(Die Vorigen. Der Pulvermacher Edbrecht Horninger mit seinem Gefährt. Bewaffnete Knechte bilden sein Gefolge; sie fahren über die Bühne. —

**Hans:**

Ergibt euch, ihr seid gefangen!

**Pulvermacher:**

Mit Pulver und Blei  
Ergiebt man sich nicht,  
Komm nur herbei  
Vorlauter Wicht!

(Er entwindet sich des Knappen Griff, langt seine Feuersteinbüchse vom Wagen herunter und feuert sie ab. Hans und einige Knechte von Wigolfs Gefolge fallen vor Schreck zu Boden.)

**Hans:** (zitternd)

Wer ist sonst beim Hauen dreister . . . .  
Doch mit der Hölle Hegenmeister —  
Nein, nein, nein, nein, nein!

Herr, da laß ich mich nicht ein!  
Habt ihr es denn nicht gesehen?  
Blick — doch nicht aus Himmels Höhen . . . . .  
s'ist nicht geheuer,  
s'ist Höllenfeuer!

Wigolf (zu seinen Knechten)

Schämt euch, ein Knall bringt euch zu Fall —  
's war leerer Schall — nur Mut, drauf los —

(In drohender Haltung gegen den Pulvermacher)

Ergebt euch!

Pulvermacher:

Herr Ritter, laßt uns ziehn,  
Es lohnt nicht Kampfesmühn.  
Ihr irrt, glaubt ihr: daß wir mit Waaren  
Von Werth, nach Nürnberg fahren!  
Im Fäßlein klein ist weder Wein noch Gold.  
Ihr sollt — wenn ihr wollt, ein Pröblein sehn;  
Dann wird euch vergehn die Lust nach solchem Lohn —  
s'ist nur „Samen vom Mohn“!

(Er nimmt von dem Pulver aus dem Beutel, zeigt es und streut davon auf die Erde, behält aber genug in der Hand, um die Pflanze der Büchse zu bestreuen, die er nun zum Schusse bereit hält.)

Gieb frei das Feld —  
Nimm Lösegeld!

Wigolf:

Ja „Samen vom Mohn“ . . .  
Den kenn' ich schon:  
s'ist Todeschlaf  
Wohin der traf!  
Der Pulvermacher seid ihr, den sie erwarten;  
Doch den Samen will ich für meinen Garten.  
Müht euch mir ergeben  
Sonst kost's Euer Leben!

**Elfte Scene.**

(Klotilde tritt mit stehender Geberde aus der Kapelle.)

**Pulvermacher :**

Mit Pulver und Blei  
Ergiebt man sich nicht . . . . .

(er gewährt Klotilden) — Welch Engelsangesicht!

**Klotilde :**

Die Angst, die ich leide —  
Beschütze der Himmel sie gnadenvoll beide!

(Die Büchse, die der Pulvermacher gegen Wigolf erhoben, läßt er beim Anblick Klotildens sinken; dadurch wehrlos gemacht, erhält er einen Schwertstreich Wigolfs, der ihn zu Boden schlägt)

**Klotilde :** (kniet bei ihm, seine Wunde verbindend.)

O Bruder, was hast du gethan . . . .  
Armer unglücksel'ger Mann!

**Haus :** (kommt vom Wagen, der er unterjucht hat; spöttisch.)

Hier Berittne, den Schatz zu decken —  
Sucht ihn vergebens in allen Ecken!  
Lohnte nicht der Ueberfall,  
Leer der Wagen überall!  
Nichts als ein Fäßlein winzig und klein,  
Könnt kleiner nit sein!  
Und hier ein teuflisch Pergament —  
Ob man das Heute nennt?

**Wigolf :** (für sich)

Hier stehts gewiß, wie man Pulver brennt —  
(zu den Knechten gewandt)

Packt den Wunden auf; zur Burg hinauf!

**Kriegsknechte :**

Du teuflischer Knaller da hast Du dein Fett!  
Nun magst du wohl hüten dein Schmerzensbett —  
Und wär auch vom Himmel der Wetterstrahl dein,  
Lieber, viel lieber, ein Landsknecht sein!

(sie ziehn mit dem Verwundeten ab).

Zwölfte Scene.

Klotilde: (allein)

Wie ist mir doch geschehn so übergroßes Glück  
Und muß vor Leid vergehn im selben Augenblick.  
Sein Blick so hehr und offen, war fest auf mich gebannt,  
Als ihn der Streich getroffen von meines Bruders Hand.  
Ich bracht ihm Leid, statt Rettung, —  
Nun liegt er matt und wund, — O herbe Leidverkettung  
Wo find ich Trost zur Stund.

(bei der Kapelle knieend)

Sancta Maria, du Benedeite,  
Sancta Maria ich fleh zu dir —  
O, hilf du mir!

(Der Vorhang fällt langsam).

Ende des ersten Aktes.



Zweiter Akt.

Erste Scene.

(Wohnzimmer im Hause des Bürgermeisters zu Nürnberg.  
Zuerst Theresa allein, dann der Bürgermeister).

Theresa:

Ach wir armen schwachen Tanten,  
Mumen, Basen, Anverwandten,  
Die wir sorgend, pflegen, hüten  
Kaum erschlossne Rosenblüten,  
Haben allerschwerste Pflicht,  
Denn die schönste Rose sticht!  
Dust hat sie für ihren Lieben,  
Doch für uns den Dorn getrieben.